

Bieler Tagblatt

heute:
Privatmarkt

Seit 1850 die Zeitung für Biel und das Seeland

Montag
16. September 2019
CHF 4.20

www.bielertagblatt.ch

Gemeinsam festen

Die Guggenmusiken Harlekin und Lämpe haben wild gefeiert.

Region - Seite 2

Maggingen in Feierlaune

Über 3000 Besucher kamen an den Publikumstag des Baspo.

Region - Seite 3

Der SC Lyss überrascht

Im ersten Meisterschaftsspiel bezwingt der SCL den Favoriten.

Sport - Seite 17

Es wächst und wächst

Biel 18 500 Menschen haben seit Mittwoch das Festival du Film Français d'Helvétie besucht.



Regier Austausch: Das Publikum des Festivals du Film Français d'Helvétie hat mit Interesse und Ausdauer mit den Filmschaffenden debattiert.

ZVG/GUILLAUME PERRET

Die 15. Ausgabe des Festivals du Film Français d'Helvétie (FFFH) ist gestern am Abend mit dem Abschlussfilm und der Vergabe von zwei Preisen zu Ende gegangen: Den Prix Célestine (2500 Franken) erhält das Sektendrama «Les éblouis», der Preis der Jugendjury geht an «Fête de famille».

Die Verantwortlichen können mit der Jubiläumsausgabe zufrieden sein: 18 500 Zuschauerinnen und Zuschauer haben seit Mittwoch in Biel und Bern rund 60 Filme gesehen und die Möglichkeit gehabt, mit über 30 Filmschaffenden ins Gespräch zu kommen. Die 18 500 sind ein er-

neutes Plus gegenüber dem letzten Jahr (15 000 in Biel und 2000 in Bern), in dieser Zahl sind die Besucherinnen und Besucher von «Le Offf» eingerechnet, jenem Spezialanlass mit Workshops, Film- und Musikvorstellungen im Bieler Farelhaus, den das FFFH-Team der Bevölkerung zum 15. Geburtstag des Festivals geschenkt hat.

Mit «Le Offf» sind die Verantwortlichen aber nicht ganz zufrieden. Die Workshops seien zwar gut besucht gewesen, die Filmabende mit Livemusik hätten aber nur wenig Publikum angezogen. «Trotz des unserer Meinung nach qualitativ hochwertigen Programms hat «Offf» sein Publi-

kum noch nicht gefunden», so Festivaldirektor Christian Kellenberger. Ob das Spätsommer-Wetter dafür verantwortlich gewesen ist oder die erstmalige Durchführung, könne er nicht sagen. Es sei so oder so viel zu früh, um zu entscheiden, in welcher Form es nächstes Jahr weitergehe.

Ebenfalls diskutiert werden muss der Ableger in Bern. Die dreijährige Testphase ist vorbei. Kellenberger sieht das Projekt in den Köpfen der Bernerinnen und Berner angekommen; die Saalauslastung sei stabiler als in den ersten beiden Jahren.

Kellenberger sind, wie er gestern mehrfach betonte, andere Dinge wichtiger als

die Zahlen: Das Festival werde in Paris «gesehen». Die langjährige Arbeit mit dem gleichen Team werde offensichtlich mehr und mehr belohnt. Filmschaffende, Verleiher und Produktionsfirmen würden sich von sich aus melden – nicht mehr umgekehrt. Das gehe aber nur, wenn die Gäste Positives berichten würden.

Und das tun sie offenbar. Wie sagte doch der bekannte Regisseur Arnaud Desplechin, der am Festival von Cannes praktisch ein Abonnement für eine Wettbewerbsbeteiligung hat? «Hier in Biel spürt man die Liebe zum Kino.» *raz*

Kultur Seite 9

Trotz Lazarett: Biel startet mit Punktemaximum

Eishockey Der EHC Biel weist in der National League nach zwei Spielen eine weisse Weste aus. Nach dem 3:1-Heimsieg gegen Fribourg-Gottéron am Freitag setzten sich die Bieler auch am Samstag in Genf durch, und zwar mit 4:2. Bis zur 48. Minute waren die Seeländer 1:2 zurückgelegen, ehe sie dank eines Doppelschlags innert 69 Sekunden die Wende schafften. Entscheidenden Anteil daran hatte Toni Rajala, der das 2:2 und 4:2 (ins leere Tor) erzielte. Der Finne war schon gegen Fribourg dreimal erfolgreich gewesen.

Damit ist Biel analog zu den letzten beiden Jahren mit zwei Siegen in die Saison gestartet – dennoch überrascht die aktuelle Ausbeute ein Stück weit. Nicht weniger als sechs Spieler fehlten am Samstag in Genf. *sda/bil*
Sport Seite 15

Übersicht

Luftfahrt Seit zwei Abstürzen von Fliegern des Typs 737 Max schreibt Hersteller Boeing Verluste in Milliardenhöhe.

Wirtschaft - Seite 8

Klimakrise Die SVP warnt vor einem UNO-Umweltpakt, den es gar nicht gibt.

Schweiz - Seite 10

Opiate-Krise Über Schweizer Banken sind womöglich heikle Transfers der Familie Sackler gelaufen. Es geht um viel Geld.

Die Letzte - Seite 20

Renker segelt zum Schweizer-Meister-Titel

Segeln Christoph Renker ist mit dem Regattaclub Oberhofen zum zweiten Mal nach 2013 Schweizer Meister in der Bootsklasse «Dolphin 81» geworden. Der gebürtige Oberländer, der seit längerem in Vingelz wohnt, entschied den Titelkampf in Wingreis knapp vor Thomas Studers Neuenburger Team und dem Yachtclub Bielersee mit Steuermann Lorenz Müller. *fri*
Sport Seite 17

Angriff auf die Ölindustrie

Saudi-Arabien Ein Drohnenangriff hat die grösste Ölraffinerie in Saudi-Arabien beschädigt. Die USA bezichtigen den Iran der Tat.

Angriffe auf eine Ölpipeline, einen internationalen Flughafen und Ölraffinerien: In den vergangenen Monaten haben sich die Huthi-Rebellen im Jemen zu mehreren Drohnenangriffen auf Ziele im benach-

barten Saudi-Arabien bekannt. Nun hat es die grösste Ölraffinerie des Landes getroffen. Bei den Huthis kommen vor allem Drohnen vom Typ «Qasef-1» zum Einsatz. Diese sind nach einem Bericht einer UNO-Expertenkommission identisch mit jenen Drohnen, die auch im Iran produziert werden. Die USA beschuldigen denn auch den Iran des jüngsten Angriffs. *sda*
Ausland Seite 11

Ex-Spitzkoch schreibt über seinen Absturz

Mein Montag Marcel Ritzmann war als junger Mann ganz oben im Koch-Olymp. Er erzielte auf Anhieb 13 Gault-Millau-Punkte, später kam ein Punkt mehr dazu. Dabei hatte er einen ganz eigenen Stil, er kombinierte etwa Rindsfilet mit Hummersauce und Languste. Doch dann kam der Absturz. Über seine Geschichte hat er nun bereits das zweite Buch geschrieben. *bal*
Region Seite 4

Beschneidung: Kampf und Hilfe

Genitalverstümmelung In der Schweiz leben etwa 15 000 Mädchen und Frauen, deren Genitalien beschnitten worden sind. Das Berner Inselspital versucht, ihnen zu helfen, sofern dies möglich ist. Seit 2012 ist das Vorgehen in der Schweiz ein Straftatbestand, doch Anzeigen gibt es nur wenige. *tg*
Kanton Bern Seite 7

Die Kraft des Kinos

Biel Fünf Tage, fast 60 Filme, rund 30 Gäste, über 20 Podiumsgespräche. Die 15. Ausgabe des Festivals du Film Français d'Helvétie ist vorbei. Der Rückblick auf verblüffende Erkenntnisse, blutige Hände und Kinosäle, die in Schwingung geraten.



Draussen fast 30 Grad – und trotzdem sind die Säle voll: Das gibt es nur am FFFH. AIMÉ EHI

Raphael Amstutz

Fabienne Berthaud, die Regisseurin von «Un monde plus grand», musste lachen, als eine Zuschauerin fragte, wie die magische Unterwasserszene mit Cécile de France gedreht worden sei. «Cécile ist in der Mongolei in einem Fluss untergetaucht und in Belgien in einem Schwimmbad angekommen.» Pause. «Ach nein, jetzt habe ich alles offenbart und den ganzen Zauber des Kinos zerstört.»

Nein, hatte sie natürlich nicht. Doch mit dieser Erklärung wurde etwas gesagt, das allen bewusst ist und doch immer wieder verblüfft: Obwohl man um die Künstlichkeit bei der Herstellung von Filmen weiss, hat Kino eine grosse Kraft: Die Kraft zu berühren, gar die Kraft zur Veränderung. Kino beschenkt, macht betroffen und glücklich. Kino löst starke Gefühle aus.

Nach fünf Tagen Festival, fast 60 Filmen und über 20 Podiumsdiskussionen darf das Fazit gezogen werden: Die Verantwortlichen des Festivals du Film Français d'Helvétie (FFFH) haben es mit ihrer Auswahl und Platzierung geschafft, einen Themenmix zu präsentieren, der mal luftig und leicht war, mal zentnerschwer und bedrückend.

Die Frauen

Besonders stark waren die Filme mit Frauen in den Hauptrollen (vor oder hinter der Kamera): Da versuchte zum Beispiel eine herrlich ambivalente Sandrine Kiberalain, zu akzeptieren, dass ihr Baby zu einer jungen Frau geworden ist, die auf eigenen Beinen steht («Mon bébé»), da verzweifelte ein Mädchen daran, es nicht zu schaffen, gleichzeitig ihre Geschwister zu beschützen und sich gegen die Eltern zu wehren, die sich einer Sekte an-



Arnaud Desplechin: Der mehrfache César-Gewinner war mit «Roubaix, une lumière» in Biel. AIMÉ EHI



Sieht hässlich aus, ist aber nur Kunstblut: Teilnehmerin an einem Workshop von «Le Offf». SW



Seit 15 Jahren sind sie der Motor des Festivals: Charlotte Masini, Christian Kellenberger und Edna Epelbaum. ZVG/GUILLAUME PERRET

geschlossen hatten («Les éblouis»), da wird im 18. Jahrhundert die unmögliche Liebe zwischen zwei Frauen zu einer berührenden Reflexion über Begierde und Blicke («Portrait de la jeune fille en feu»).

Die Kraft

Doch die Geschichten auf der Leinwand, von denen zahlreiche zweifellos haften bleiben, sind nur die eine Seite. Die engagiert geführten Podien (die Deutschschweizer scheinen nach 15 Jahren ihre Scheu zu verlieren; siehe auch «Nachgefragt» ganz rechts) und der Austausch, die Begegnungen und die Rückmeldungen der Menschen vor, zwischen und nach den Vorstellungen haben auf eine eindrückliche Art gezeigt: Kino hat die Kraft zu berühren.

Alle bislang erschienenen Texte in unserem Dossier unter www.bielertagblatt.ch/fffh

Wieso Blut im Film dunkler ist

Wer während des Festivals wegen Jugendlichen mit entstellten Wunden erschrak – kein Grund zur Panik. Es sind alle wohlauf, sie haben nur von einem der Workshops des neuen Angebots des Festivals profitiert: «Le Offf» machte im Bieler Farelhaus während drei Tagen verschiedene Facetten des Kinos auf unterhaltsame Art zugänglich, und dies alles kostenlos.

Im Kinder-Workshop für Make-Up-Spezialeffekte zeigte Virginie Pernet, die als Make-Up-Profi für Theater, Film und Werbung arbeitet, wie im Kino gestrickt wird. In anderthalb Stunden konnten die Teilnehmenden sich selber verunstalten und dabei viel lernen: Echtes Blut ist viel heller, wird auf der Leinwand

aber als zu künstlich wahrgenommen (wie Ketchup), deshalb wird nachgedunkelt. Meistens arbeitet man aber an eher subtilen Effekten wie künstlichem Schweiß, Tränen oder müden Augen, so die Maskenbildnerin.

Wem dies zu gruselig war, der hatte spannende Alternativen. Der Trickfilmer Grégory Petitqueux zeigte anhand der «Stop-Motion»-Technik, wie mit einfachen Mitteln eine eindrückliche Illusion von Bewegung entsteht: Ein Objekt wird Bild für Bild geringfügig bewegt, am Schluss entsteht mit zwölf Bildern pro Sekunde eine kurze Animation.

Anita Neuhaus, Projektkoordinatorin von «Le Offf», zeigt sich in einer vorläufigen Bilanz zufrieden mit der ersten Ausgabe. Die

Workshops seien gut besucht gewesen, bei den Virtual-Reality-Angeboten musste gar angestanden werden. Der Andrang bei den Kurzfilmen und Filmkonzerten habe hingegen noch nicht ganz den Erwartungen entsprochen, hier werde man für eine allfällige zukünftige Ausgabe noch Anpassungen vornehmen.

Die Kinder und Jugendlichen haben engagiert mitgemacht, sei dies aus reinem «Amusement» oder bereits mit erstaunlich klaren Vorstellungen von Berufswünschen vor oder hinter der Kamera. So sieht aktive Kinonachwuchsförderung aus. Sven Weber

Link: www.youtube.com/FFFHBielBienne

«Die Unmenschlichkeit ist immer absurd, die Frage nach dem Warum bleibt oft unbeantwortet.»

Arnaud Desplechin, Regisseur von «Roubaix, une lumière».

«Ich hoffe, Sie haben nicht zu sehr gelitten.»

Moderator Vincent Adatte, bekannt für seine elegischen Einführungen, zu einem Gast und mit Hang zur Selbstironie.

«Wir wissen nicht mehr, wer unsere Nahrung herstellt.»

Für Mélanie Auffret, Regisseurin von «Roxane», ist die Entfremdung zwischen Konsument und Produzent eines der grossen Probleme der Landwirtschaft.

«Ich möchte nicht gross werden, weil man dann dem Tod näher kommt.»

Ein Kind im bewegenden Dokumentarfilm «Le cercle des petits philosophes» von Cécile Denjean.

Splitter

Frauen und Autos

• **Die Preise:** 400 Kurzfilme wurden eingereicht, sechs sind ausgewählt und gezeigt worden. Gewonnen hat «Max» von Florence Hugues. Die junge Regisseurin erzählt, gleichzeitig witzig und ernsthaft, wie sich eine junge Automechanikerin als Mädchen in einer Männerdomäne zu behaupten versucht. Die Regisseurin erhielt 3000 Franken. Der Preis des Forums für die Zweisprachigkeit (2000 Franken) ging an Catherine Cosme für ihren Film «Famille». raz

Am Ende der Beifall

• **Der Unterschied:** Was unterscheidet den Kinobesuch an einem Festival von einem «normalen» Kinobesuch? Der Beifall am Ende. Es ist immer wieder eine herrliche Erfahrung, wenn das Publikum den Macherinnen und Machern Tribut zollt, indem es beim Abspann klatscht. Das sieht und hört man sonst fast nie, umso schöner, wenn es passiert. Man spürt: Im Saal sind Menschen, die die Filmkunst wertschätzen. sd

E, F oder G?

• **Die Verwirrung:** Jedes Ticket gehört zu einem bestimmten Platz. Doch diesen zu finden, wurde im Rex 1 immer wieder zu einem Runnig Gag. Die Buchstaben am Anfang der Reihe sind schwierig zu lesen, so dass regelmässige Verwirrung herrschte. Ist das jetzt Reihe E, F oder G? Doch Unruhe brach nie aus. Das äusserst freundliche Personal behielt stets die Übersicht und geleitete jeden Gast zu seinem Platz. sd

Nachgefragt

«Wir sind keine Paparazzi»



Vincent Adatte
Moderator

Vincent Adatte wird auch «Le professeur du cinéma» genannt und sorgt seit den Festivalanfängen für die Moderation der Podien.

Vincent Adatte, nie sieht man Sie mit Notizzetteln. Wie schaffen Sie es, sich die Unmenge an Daten und Filmtiteln zu merken? Vincent Adatte: Das ist für mich eine Art Spiel. Am Vorabend schreibe ich mir sehr viel auf. Anschliessend reduziere und kürze ich – bis nur noch wenige Stichworte übrig sind. Diese sind dann quasi meine Leitplanken. Ich schreibe immer von Hand, weil ich glaube, dass dies mein Gedächtnis aktiviert. Ohne Notizen auf die Bühne zu gehen, erlaubt mir, für die Gäste und das Unerwartete offen zu bleiben und spontan reagieren zu können.

Ein ausgebuchter Saal, vor Ihnen die Stars des französischen Films. Haben Sie noch Lampenfieber? Ich hatte, wie jeder andere auch, Lampenfieber in meinen Anfängen. Heute ist alles nur noch die reine Freude: Ich freue mich, dem Publikum meine Leidenschaft für das Kino zu vermitteln, ich freue mich auf die Begegnung mit den Filmschaffenden und ich freue mich zu spüren, wenn ein voller Kinosaal in Schwingung gerät.

Welches war bislang Ihre schönste Begegnung am Festival? Es waren so viele! Die Gebrüder Dardenne zum Beispiel, als sie erzählten, wie es ist, als Duo zu drehen. Oder wenn Ursula Meier oder Arnaud Desplechin ihre Herangehensweisen reflektierten und wir das Gefühl haben, ihnen beim Nachdenken zuhören zu können. Sagen wir es so: Ein Geschenk ist es jedes Mal, wenn ein Gast nicht vorgefertigte Sätze vorträgt, sondern persönlich wird.

Gab es Situationen, die Ihnen unangenehm waren? Ja, immer dann, wenn viele Zuschauerinnen und Zuschauer den Saal verlassen, sobald der Abspann läuft. In diesen Momenten kann ich nicht anders, als mich in den Gast hinein zu versetzen. Mir scheint aber, dass das Publikum immer öfter sitzen bleibt.

Haben Sie bei Ihren Interviews immer freie Hand oder gibt es Vorgaben? Ich hatte noch nie Druck von irgendjemandem! Ich vermeide aber alle Fragen über das Privatleben der Stars – es sei denn, die Gäste sprechen dieses selber an. Wichtig ist mir: Wir sind keine Paparazzi, wir sind am FFFH. Und hier wird über das Kino gesprochen. *Interview: Sven Weber und Raphael Amstutz*

Info: Vincent Adatte ist Drehbuchautor, Filmjournalist und Mitbegründer der «Zauberlaterne».